

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Zu unserm ersten Kunstblatt
Autor: O.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

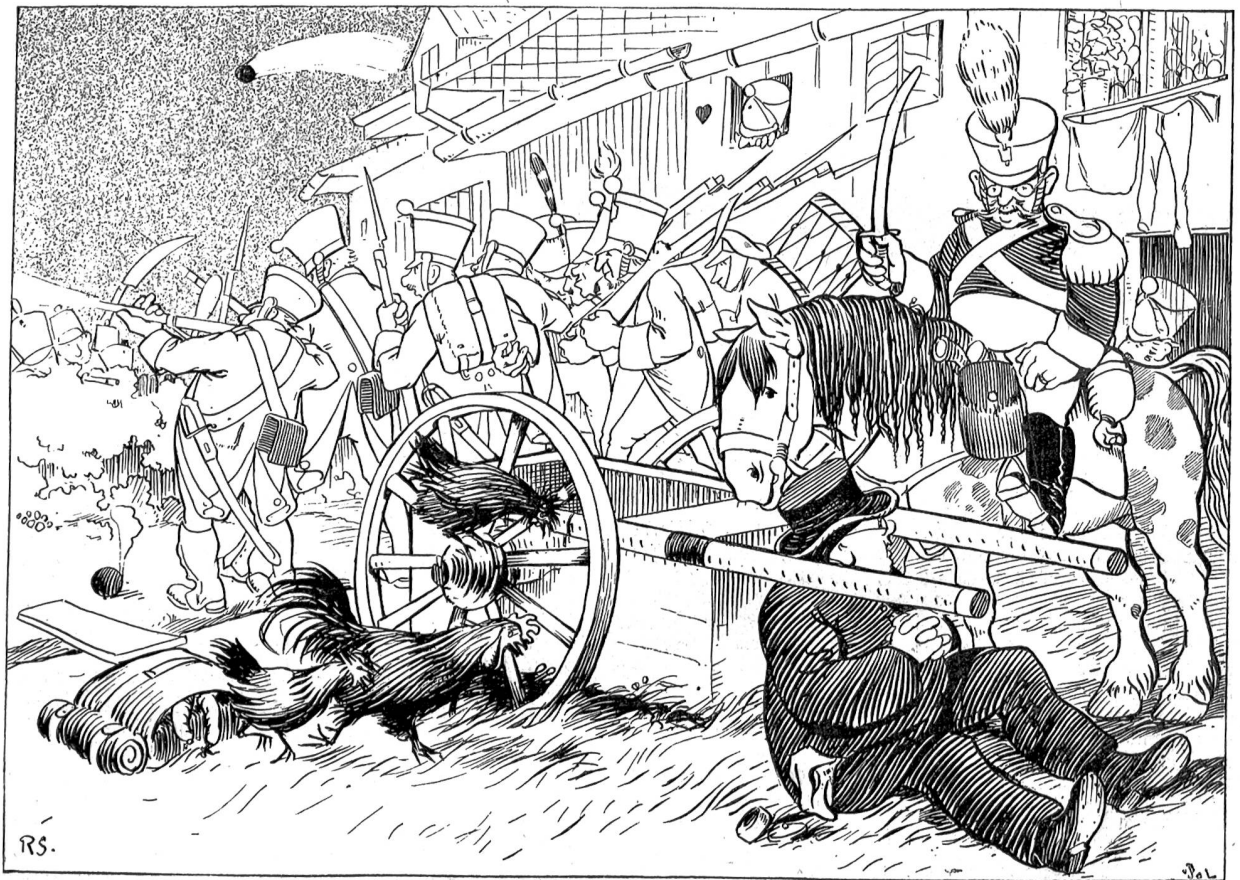
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unserm ersten Kunstblatt.

Es ist ein noch junger Künstler, dem wir unsere Altstudie danken: Rudolf Meier von Wytikon bei Zürich. 1876 in Seebach geboren, wuchs er in Wytikon auf, wohin seine Mutter nach des Vaters frühem Tod ihren Wohnsitz verlegt hat. Nach dreijährigem Besuch der Sekundarschule absolvierte der junge Mann eine dreijährige Lehrzeit als Glasmaler bei H. F. Verbig in Euge und trat im Herbst 1895 als ordentlicher Schüler ein in Zürichs Kunstgewerbeschule, an der er wiederum drei Jahre verblieb, bis Spätsommer 1898. Zu weiterer Ausbildung nun zog es ihn nach Paris, und hier an einer Privatschule, der »Ecole normale d'enseignements du dessin« unter dem Architekten A. Guérin, beteiligte er sich an einem Kompo-

sitionskurs für Kunstgewerbe, den Eugène Grassiet leitete, der Schweizer Künstler, der, 1850 in Lausanne geboren, den Besuchern des Zürcher Künstlerhauses auf das Vorteilhafteste bekannt ist, im ganzen Schweizerland durch die Jubiläumspostmarke von 1900. Im ersten Jahr betraf der Unterricht elementare Kompositionen (Linien, Punkte und Flächen), im zweiten Blumen und im dritten Figuren; nebenbei blieb Zeit zum Altzeichnen in andern Schulen, und da entstand auch unsere Mädchenstudie. — Gegen Ende des vorigen Jahres lehrte der junge Künstler in die Heimat zurück und befaßt sich nun in Wytikon als Glasmaler mit Wappensteinen, beispielsweise auch mit Entwerfen von Exlibris und sonstigen Aufträgen vorwiegend kunstgewerblicher Natur.

O. W.



Schlagfertig. Hauptmann (zu einem Feldprediger, der sich bei beginnender Schlacht ein gedecktes Plätzchen ausgesucht): „Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, wo bleibt 's Gottvertrau?“ — Feldprediger: „Das cha ma do au ha!“

Dornröschen.

Durch die Dornenwildnis hieb der Ritter
Kühn sich Bahn mit seinem starken Schwerte,
Als er aus dem dichten Rosengitter
Sie erlöste, die sein Herz begehrte.

Durch des Lebens scharfes Dorngeflechte
Schlag' ich mir den Weg. Von meiner Wange
Rinnt der Schweiß, es blutet meine Rechte;
Aber nimmer beug' ich mich dem Zwange.

Denn ich weiß, die Qual ist nicht vergebens:
Dicht umspinnen von der Dornenwildnis
Strahlt in goldnem Saal der Preis des Lebens,
Winnt der Dichtung morgenschönes Bildnis.

Emil Ermatinger.